

## 10. IMPULSTAGE SDM 3. JUNI 2016 BASEL

Joseph Duss-von Werdt

Ethik und Ethos in der Mediation – Die Rolle des Mediators

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Die Impulstage finden in einer kritischen Zeitenwende statt. Globale, regionale und lokale Konflikte wachsen wie eine Pandemie sprunghaft an und überschneiden sich immer chaotischer. Der Zeitpunkt passt, um über Herausforderungen der Mediation nachzudenken. Gerne möchte ich ein paar **persönliche** Impulse beitragen. Dazu unterbreite ich Ihnen als Zuhörerinnen und Zuhörer einen **Vorschlag zur Güte: Ich übernehme die Verantwortung für das, was ich sage und bitte Sie, zu verantworten, was Sie hinein- und heraushören.**

### **Impuls 1**

#### **Der homo mediator im Bild**

Der Gast dieser Impulstage ist der **unsichtbare homo mediator**. Wer er ist - und, wenn ja wie viele<sup>1</sup>, bleibt eine offene Frage. Er tritt **imaginär**, nicht persönlich, in Erscheinung. Die Ansichten über ihn reichen vom leuchtenden Vorbild bis zur Karikatur. Es wird ihm zugeschrieben, sich bis zur Selbstaufgabe nach allen Seiten versöhnlich zu zeigen. Seine Leidenschaft sei es, Menschen zusammen zu bringen, die

---

<sup>1</sup> Nach einem Buchtitel von Richard David Precht 2007

sich nicht verstehen. Auch ist er stark genug, jene *nicht* zu verachten, die ihn nicht mögen. An seinem Sinn und Geiste orientieren professionelle Mediatorinnen und Mediatoren und Tausende anderer ihren Umgang mit Mit-Menschen in Beruf und Alltag überall dort, wo es sich gerade ergibt. In Deutschland stehen hunderte von ausgebildeten Vermittlern im landesweiten „grünen Netz Mediation“ dem Flüchtlingswesen ehrenamtlich zur Verfügung.<sup>2</sup> Ihr Zertifikat steht nicht auf Papier. Sie haben es in ihr Herz geschrieben.

Am Buch **homo mediator** kritisierte ein Rezensent, es enthalte das „ganze Panorama der Menschelei“.<sup>3</sup> Geht da, wo es menscht, nicht alles mit rechten Dingen zu? Das Buch führt durch eine Galerie von **Menschenbildern**, die mit Mediation und Frieden in Verbindung sind. Wenn Menschen sich begegnen konstruieren sie voneinander stets Bilder. Sie sind keine Kopien, die am Original überprüft werden können. **Wir** machen unsere Bilder so, wie **wir** jemanden sehen und nicht, wie er ist, wenn wir ihn nicht sehen. Ein Passbild ist auch kein Mensch.

Dieser erkenntniskritische Ansatz schützt davor, Menschen für alle Zukunft festzuschreiben. Das Leben bebildert sie unablässig weiter.

---

<sup>2</sup> Siehe Internet: Grünes Netz. Mediation: Mediation in der Flüchtlingskrise - FernUniversität in Hagen

<sup>3</sup> Süddeutsche Zeitung vom 12.10.2005

## **Impuls 2**

### **Auf den Spuren des homo mediator**

Wie und wo tritt ein homo mediator auf die Bildfläche?

Am ersten Wienerkongress für Mediation im Jahre 1999 hätte John Haynes (1932 – 1999) den Eröffnungsvortrag halten sollen. Da er krank war, wurde sein Text vorgelesen. Ein Passus daraus lautet so: *„Wenn wir uns in unserem gesellschaftlichen Umfeld bewegen, ob es nun eine Stadtratssitzung ist, die sich mit ökologischen Problemen auseinandersetzt oder mit jugendlicher Kriminalität oder mit dem Streit um den Bau einer neuen Autobahn, immer dann können wir unsere mediativen Fähigkeiten anwenden... (Diese) sind nicht so wie ein ärztliches Stethoskop, das man am Ende des Arbeitstages liegen lässt.“* Hier personifiziert sich John Haynes als *homo mediator*. Er lebte Mediation nicht beruflich begrenzt, sondern auch bei alltäglichen Begebenheiten. Eine Umfrage bei Absolventen der Ausbildung am IKOM in Frankfurt ergab, dass nach dem Abschluss lediglich eine Minderheit praktizierte. Die Mehrheit bestätigte zudem, der positive Umgang mit Konflikten habe ihr Leben verändert. Schon deswegen habe sich die Ausbildung gelohnt. Sie führte zur Entdeckung des homo mediator in sich selber und steckte andere damit an.

Das Wort homo gibt es übrigens auf **griechisch** und **lateinisch**. Auf *griechisch* kann ein Mediator als homo mit einem Partner des gleichen (homos) Geschlechts verheiratet sein. Auf *lateinisch* gehört er zu den Frauen und Männern, welche die Gendertheorie heute auf sechzig verschiedene Geschlechtsidentitäten aufteilt. Schon lange vorher kam

die Idee auf, unsere Menschenart inkarniere den homo sapiens sapiens, den zweimal Gescheiten, der nicht nur weiss, sondern sich dessen auch bewusst ist. *Ich weiss, dass ich weiss*. Auf einer Karikatur behauptet der kleine Sokrates das Gegenteil, *er wisse, dass er nichts wisse*, worauf seine Mutter ihn fragt, *woher weißt du das?*

Um zu belegen, dass die heute lebenden Milliarden nicht alle nach Gewissen, Wissen und Weisheit handeln, genügt es, zuerst bei sich und dann erst bei andern nachzuschauen. Erkennt jener, welche einen *homo migrator* im Strom der Flüchtlinge als Ungeziefer und Abschaum beschimpft, in ihm bewusst einen Menschen Seinesgleichen? Wird ein *homo oeconomicus* einem Arbeitssuchenden gerecht, wenn er nur seine Rentabilität berechnet? Ist ein *homo faber* bereit, mit einem andern die Arbeit zu teilen, damit beide einigermaßen gut leben können?

Kann Friede werden, solange es auserwählte Völker gibt? Liegt es nur an den andern, dass es so schwer ist, mit ihnen solidarisch zu sein? Wieso können wir mit Unterschieden so schlecht umgehen, obwohl wir so vieles gemeinsam haben? Teilen nicht die Arme und Reiche das gleiche Schicksal, immer zu wenig zu haben? Wieso tun sie sich nicht zusammen, um zu teilen? Ich erinnere mich an eine Szene in einem Dokumentarfilm irgendwo in Afrika, in welcher eine Frau lachend sagt „wir haben nichts, teilen aber alles“.

Ein Drittel der Menschheit hungert. In der Fachliteratur las ich noch nie etwas von Ernährungs-Mediation. Das Fernsehen hingegen berichtet immer wieder, wie Mitmenschen unter Lebensgefahr mit bewaffneten Milizen verhandelt, um

Lebensmittel zu hungernden Familien bringen dürfen. Wer einen Streit um ein Stück Brot schlichtet, kann Leben retten.<sup>4</sup> Wer errichtet ein Heldendenkmal des unbekanntes homo mediator?

Es gibt auch Beispiele vom *homo bellicus*, der zum *homo mediator* wurde. Der Peiniger einer afrikanischen Frau im Bürgerkrieg schuf mit ihr ein Hilfswerk. Von der Mediation im Westfälischen Friedens schreibt ein zeitgenössischer Diplomat: „Man kann zu Recht sagen, dass es nicht die Mediatoren sind, welche die Verträge schliessen, sondern die entsprechende **Bereitschaft der Parteien** macht es möglich.“<sup>5</sup> **Mit dieser Bereitschaft wandeln sich die Parteien mindestens punktuell zum homo mediator, denen man vertrauen kann.**

Ein Herr des Verfahrens war ich nie. Als ich der Situation nicht mehr gewachsen war, gestand ich das und fragte, ob jemand weiter wisse. Als erster meldete sich ein Mann, der zuerst gar nicht mitmachen wollte. „Was haben Sie nur? So weit wie heute kamen wir bis jetzt noch nie.“ Andere bejahten das auch und ihre Kooperation aller nahm zu. Der homo mediator steckt in manchen, sie haben ihn nur noch nicht entdeckt. Es braucht auch nicht immer einen Dritten, um bei Konflikten miteinander.

---

<sup>4</sup> Wie Mediatoren helfen: Siehe Internet: Grünes Netz Mediation: [Mediation in der Flüchtlingskrise - FernUniversität in Hagen](#)

<sup>5</sup> Abraham de Wiquefort in Duss-von Werdt, homo mediator 2.Auflage 2025

### **Impuls 3 Wer ist Mediation?**

Liebe Miteidgenossen. Wer ist die Schweiz? Das Volk der Schweizer oder die ganze Bevölkerung? Ich plädiere für alle. Wer ist eine Mediation? Die jeweiligen Teilnehmer. Ebenso wenig wie aus dem Leben, lässt sich aus ihr eine Sache machen.<sup>6</sup> **Einmalige Personen tun sich zusammen zu einem ebenfalls einmaligen kommunikativen Gebilde, das durch sie entsteht und wieder vergeht.** Verallgemeinern lässt sich dieses Unikat nicht.

Ich hatte noch nie Gelegenheit, Menschen im Allgemeinen die Hand zu drücken und in die Augen zu schauen. Sie existieren nur als Klone von Theorien, Ideologien und Statistiken. 1200 werden telefonisch befragt, und schon sind sie *der* durchschnittliche Schweizer, welchen noch niemand lebend antraf.

So wie Menschen tatsächlich leben und leben sind sie zwar insofern gleich, als jeder **einmalig anders** ist. Die Philosophie kennt dafür einen alten Satz: *Individuum est ineffabile*, das heisst, der einzelne Mensch ist allgemeinbegrifflich nicht zu erfassen. Als mich in einer Scheidungsmediation der Mann komplizenhaft fragte, „sind Sie doch auch der Meinung, alle Frauen seien gleich“?, antwortete ich, „da kann ich nicht mitreden. Ich kenne nicht alle“. Allgemeinheiten haben etwas Gemeinsames und Beleidigendes an sich. Es tut mir leid, dass sie auch mir unterlaufen.

An dieser Stelle ist es endlich an der Zeit, die Rollen in der formellen Mediation zu

---

<sup>6</sup> Jean-François Six und Véronique Mussaud, *Médiation*, Paris 2002, S. 259

thematisieren. Ich wage ein überzeichnetes Bild mancher Theorie, nach welcher sich die Teilnehmer mit einem Rollenkleid von der Stange auf dem Markt kostümieren. Kleider machen zwar Leute, aber nicht Menschen. Reduziert man sie auf allgemeine *Rollenträger*, werden sie zum Kleiderständer. Wo bleibt da der ganze Mensch mit seiner autonomen Geschichte und Lebenswelt? Beim griechischen Wort genommen, besagt **Autonomie** Eigengesetzlichkeit, und nicht individualistische nicht Unabhängigkeit.

Ein Beispiel: Mit einem Seitenblick auf ihren Mann sagt eine ältere Frau zum Mediator: „Sie verlangen zu viel von mir, wenn ich für mich einstehen soll. Ich kann das nicht. Von klein auf musste ich machen, was andere von mir verlangten.“ Darauf sagte ich: „Mit dem, was Sie gerade sagten, haben Sie sich aber sehr gut vertreten. Ich gratuliere Ihnen.“ Das nächste Mal kam sie mit einem gebrochenen Arm in der Schlinge und erzählte, sie habe endlich die Langlaufschier gekauft, welche sie sich schon als Jugendliche gewünscht hatte. Auf den Gipsarm weisend fügte sie hinzu: „Doch Gott straft sofort.“ In der Folge liess ihr der Mann mehr Raum, den sie eifrig benützte.

Die italienische Frau eines Schweizers stellte beim ersten Kontakt klar, dass sie Männer nicht möge. Im zweiten Gespräch warf sie mir vor, nicht neutral, sondern auf der Seite ihres Mannes sein. „Wie kann ich diesen Fehler gut machen?“ „Sehr einfach. Ab jetzt schlagen Sie sich auf meine Seite.“ Der Mann sah das kommen und nahm die Idee einer Kommediation wieder auf, über die das Paar schon einmal gedacht hatte. Ab

dem nächsten Mal waren wir zu viert und kamen nach temperamentvollen Gesprächen auch zu einem guten Ende. Medianden gestalten ihre Rolle nach ihren *eigengesetzlichen* Bedürfnissen.

#### **Impuls 4 Ethik und Ethos**

**Erkennen ist ein ethischer Akt.** Ich soll für das, was und wie ich subjektiv fühle, denke, erlebe und handle, meinen Teil übernehmen.<sup>7</sup>

Ob wir uns dabei begegnen oder vergegnen (Martin Buber), entscheidet das Ethos, die Art und Weise, wie wir uns mental, emotional und sozial zu einander verhalten.

*Erich Kästner* fasst sein Ethos in den geflügelten Satz, „**es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.**“ Daraus den Schluss zu ziehen, was man tut, sei gut, weil man es tut, greift zu kurz. Um die persönliche Entscheidung, was man für gut hält, kommt man nicht herum.

Der **Ernstfall Ethos** trifft bei jeder **Begegnung** mit Mit-Menschen ein. Heinz von Foerster, ein Pionier der KybernEthik, sagt es ganz einfach: „In jedem Gespräch (...) bin ich bemüht, meinen Sprachgebrauch so im Griff zu haben, dass die Ethik impliziert ist.“<sup>8</sup> Ein Ethos lässt sich z.B. auch daran erkennen, wie in Supervisionen über Medianden geredet wird. Man will seinen Ärger loszuwerden. Ein Kollege will keine

---

<sup>7</sup> Auch das, was Wissenschaftler beobachten, beschreiben, und erklären kann nicht von ihrem Subjekt getrennt werden. Heinz von Foerster, KybernEthik, Internationaler Merve-Diskurs, Berlin 1993

<sup>8</sup> ebenda S.65

Mediatoren mehr in die Mediation zu nehmen. „Die sind unmöglich.“ Ich sagte dazu:  
 „Vielleicht betreiben sie Werkspionage, um auch so von Dir zu profitieren.“

Mit-*Menschlichkeit* ist nicht nur menschenfreundlich. Sie ist ambivalent. **Es gibt nichts Böses, ausser man tut es.** Was dem einen gut ist, halten andere für böse und schlecht. Ein Milizionär des Islamischen Staates weiss, dass er etwas Gutes tut, wenn er Menschen foltert und enthauptet. Nach seinem Ethos handelt er aber nicht im eigenen Namen, sondern macht sozusagen seinen Gott zu einem Sündenbock. In eine Mediation wird er sich kaum verirren. Es braucht Überwindung, ihm das verbriefte Recht auf Menschenwürde zu zugestehen.

### **Impuls 5**

**„Selig die Friedfertigen, denn sie werden für Trottel gehalten.“**

Diese Seligpreisung habe ich bei einem Freund ausgeliehen. Sie nimmt die Willkommenskultur für Fremde im Allgemeinen und Flüchtlinge im Besonderen aufs Korn. Ihren Vertretern wird vorgeworfen, das Land und seine Werte zu verraten. Ist es nicht eher dieser Vorwurf von Schlechtmenschen, welcher den Verrat begeht? Wer Menschen mit diesem Namen schlecht macht, missachtet ihre Menschenwürde und so weiter.

Kann der Friede gefertigt werden wie ein Ding? Wo beginnt er? Für Baruch de Spinoza (1632 – 1677) ist er **„nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend,**

*eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen, Gerechtigkeit.“*

Analog dazu kann von der Mediation sagen, *sie sei nicht Abwesenheit von Konflikten, sondern Neigung zu Verständigung, Vertrauen und Gerechtigkeit in Krieg und Frieden.*

Hans-Peter Dürr<sup>9</sup>, Nuklearphysiker und Kritiker der Atomwirtschaft, regte einige Zeit vor seinem Tod bei der deutschen Bundesregierung die Schaffung eines **Ministeriums für Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung** an, bekam aber nie eine Antwort.

Unter **ausdrücklicher Bezugnahme auf die Aktivität von Mediatoren** schrieb in seinem letzten Buch: „Der Weg der gewaltlosen Konfliktbearbeitung ist für mich die einzige zukunftsfähige Alternative. (...) Sie muss ein zentrales Anliegen der Gesellschaft werden, wie es bisher ihr militärisches Engagement war. Es muss deshalb unter der direkten Kontrolle des Souveräns, den Bürgerinnen und Bürgern, stehen.“<sup>10</sup>

Der Friede ist billiger, als der Krieg. Die Kosten für den Kampfjet Gripen wurden auf 2'500.00 Franken je Haushalt voranschlagt. Mit diesem Geld für einen einzigen Kampfjet samt Munition, Training und Unterhalt ließe sich viel für den inneren und äußeren Frieden, die Friedensbildung, den Umgang mit Konflikten, die Aufklärung über die Hintergründe von Gewalt machen. Der in der frühen Neuzeit lebende Theoretiker der Mediation, der Naturrechtler Christian Wolff (1679 bis 1754), hätte Dürr wohl unterstützt. Im Frieden sah er nämlich den natürlichen Zustand der

---

<sup>9</sup> (1929-2014) Nachfolger von Werner Heisenberg

<sup>10</sup> Dürr Hans Peter, Warum es ums Ganze geht. Neues Denken für eine Welt im Umbruch. München 2009.

Gesellschaft und in der Mediation das entsprechende natürliche Mittel zu seiner Erhaltung und Wiederherstellung.<sup>11</sup> Das erscheint uns als Utopie, das heisst wörtlich als etwas, das keinen Ort (ou topos) hat. Honoré de Balzac sah in dieser Utopie die Wirklichkeit von morgen. Soweit würde ich nicht gehen. Ich sehe den Frieden abhängig von der Frage, wie weit der Geist des **homo mediator pacificus** in der Gesellschaft präsent ist.

### **Impuls 6 Homo Mediator in der Demokratie**

Eine Demokratie ist jene Gesellschafts- und Staatsform, welche sich mit demokratischen Mitteln selber schaffen und abschaffen, sowie stärken und schwächen kann. Sie setzt *mental die gleiche Infrastruktur* der Bereitschaft voraus, wie die Mediation. Regierung und Verwaltung, Parteien und Parlament bilden zusammen mit der Bevölkerung die Basis dafür. Das Wort *Basisdemokratie* suggeriert eine spätf feudale Über- und Unterordnung von denen dort oben und denen da unten. Für Montesquieu (1689–1759), der selber keine Demokratie erlebte, sondern mehrere Könige überlebte, sind die demokratischen Bürgerinnen und Bürger ihr eigenen **Herrscher und Diener in Personalunion**. In seiner Schrift vom „Geist der Gesetze“ steht wörtlich folgendes: „*In der Demokratie ist das Volk in einer Hinsicht der Monarch, in anderer Hinsicht der Untertan.*“ (S. 107)

---

<sup>11</sup> Siehe Duss-von Werdt 2015, S.77

Es herrsche das Volk, indem es sich diene, und es diene sich, indem es sich beherrsche. Stolz und Bescheidenheit gehen Hand in Hand. Die Parallele zur Mediation liegt auf der Hand. Was ausgehandelt und beschlossen ist, wird umgesetzt und eingehalten. Das trägt zur Demokratisierung der Demokratie bei. Demokratie und Mediation sind Prozesse.

Raymond Barre und Michel Rocard, zwei Premierminister von François Mitterrand, schrieben im Vorwort zum Buch von Jean-François Six, „Mediation ist jeden Tag ein Stück Arbeit, eine ununterbrochene Transformation der Konflikte und der Beziehungen, damit sie menschlicher, offener für die andern und die Allgemeinheit seien.“ Für Six ist die Mediation **die Tochter** der **Fraternité**, des solidarischen Zusammenhalts. Die Griechen schufen als erste das Tatwort „demokratisieren“, sich demokratisch verhalten und zusammenhalten.

Slogans wie *Schweizer wählen die Partei XYZ aus Liebe zur Schweiz* impfen Spaltpilze in die Köpfe, indem Parteien sich zum alleinigen Volk erklären und damit die Mehrheit der Bevölkerung als Nichtvolk davon abspalten. Das führt von der Demokratie weg zur **Demokratur**<sup>12</sup> mit dem **homo separator** als Leitbild.

Der Bürgersinn des homo mediator stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch die Dialogbereitschaft der Gegenseiten, die sich **ergänzen**. Sie bedingen einander sogar: Jede Strasse hat auch eine linke und eine rechte Seite, und wenn man die

---

<sup>12</sup> Eine Abart der volksdemokratischen Ochlokratie. Wer ist das Volk und wer der Demos im Wort Volksdemokratie?

Richtung ändert, befindet sich der Linke rechts und der Rechte links. Linke und Rechte finden erst dann zur eigenen Identität, wenn sie wissen, von wem sie sich unterscheiden wollen.

**Schlussimpuls 7**  
**Drei Quergedanken zum Schluss**

Ich vertraue den Menschen,  
die vertrauensvoll sind  
und ich vertraue den Menschen,  
die nicht vertrauensvoll sind,  
denn so vermehre ich das Vertrauen.

*Lao Tse*

Um sicher zu sein, jemanden verstanden zu haben, ist es immer zu früh.

Ich bleibe der Hoffnung treu, auch wenn sie mich verlässt.

\* \* \* \*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld. Sie machen dem homo mediator alle

Ehre.

Joseph Duss-von Werdt, Büttenenhalde 45, CH 6006 Luzern  
Tel. 0041 41 370 92 43  
E-mail: philemon.baucis@bluewin.ch